

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zuverlässige Relation, Von denen Emigrirenten Saltzburgern

Darinnen Eine umständliche Nachricht/ Von dem, was sich seit dem vorigen 1731. Jahr/ bisher mit denen, in dem Ertzbißthum Saltzburg, zu der Evangel. Religion, Sich mit Mund und Hertzen bekennenden ...

Dietz, Johann Hektor

Franckfurt am Mayn, 1732

VD18 90799860

Nachricht von der Ankunfft und Aufnahme der vertriebenen Saltzburger, welche den 25. Jan. 1732. zu Augspurg angekom[m]en, nebst dem, was sich nicht nur daselbt, sondern auch an andern Orten, ihren ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha55-1-190784

bern, noch etwas von seinen guten Kleidern und in dem Kasten gehabt 10. fl. worunter die Helffte seiner Kinder Chrysam-Geld befindlich, mitnehmen können; Es habe nur geheissen, fort, fort! Wer nun seine Sachen, worunter ein ziemlicher Vorrath an Schmalz und Mehl begriffen, zu Handen genommen, wisse er so wenig als einige seiner Cameraden, die mehrers vermocht. Die gemeine Leute zu Salzburg hätten sie zwar schrecken wollen, man werde sie alle zu Wasser in die Türcken führen, und man habe schon viele geköpft, alleine von Herrschaffts wegen seye ihnen dergleichen niemahlen etwas gesagt oder vorgehalten worden.

(L.S.) Canzley der Reichs-Stadt
Memmingen.

Nachricht von der Ankunfft und Aufnahme der vertriebenen Salzburger, welche den 25. Jan. 1732. zu Augsburg angekommen, nebst dem, was sich nicht nur daselbst, sondern auch an andern Orten, ihren wegen zugetragen.

Nachdem am 25. Jan. 1732. wiederum eine Zahl Salzburger Emigranten, von mehr als 500. ohne Weib und Kinder

Kinder, in hiesiger Gegend angekommen; wurde sogleich von dem Evangelischen Magistrat, einer derer Hrn. Burgermeister, auf das Dorff Haußstetten, denenselben entgegen gesendet, allwo dieser eine Person nach der andern examiniret, ihre gute Pässe abgelesen und registriret, so denn sie insgesamt zu Mittag mit Speiß und Trancß versehen lassen. Hierauf sind sie in gewisse Parthyen getheilet worden, nachdem sie nemlich zu 100, 80, 60, 50, und so weiter, hier und da ausser der Stadt, an diesem ersten Tage, solten einquartiret werden. Solcher gestalt kamen sie den glücklich an, singen und beteten in ihren Quartiren, mit grosser Andacht und Hergens-Bewegung. Es waren dabey 3. Wagen voll Weiber, Kindbetter = Kinder, Krancke und alte Leute, welche in das Lazareth = Hauß gelegt wurden. Es ist sich zu bewundern daß nicht alles vom Frost krank worden und gestorben, wenn man bedencket, daß diese Leute in der grimmigen Kälte, arm, Elend, und theils entblöset angekommen; Wie denn aucheinige von der ausgestandenen Kälte und übrigen Strapazzen Krank worden sind, davon bereits ein alter Mann gestorben. Als man diesen fragte, Ob es ihn nicht gereue, daß er aus seinem Vatterland

I. Theil. G ges

gezogen? gab er zur Antwort: Nein, jetzt
sterbe er mit Freuden, und erwarte nun ein
bessere Leben.* Die

* Es scheint daß dieser Mann einer von denen gewesen / wel-
che zu vor der Catholischen Religion zugethan waren / weil
er bezeuget: Jeko sterbe er mit Freuden und erwarte ein bes-
seres Leben. Denn nach der Lehre der Catholischen / kan
niemand mit Freuden sterben / indem sie lehren: Daß
keiner mit einer Glaubens- Gewisheit / sich der göttlichen
Gnade / oder dieselbe zu seiner Seeligkeit empfangen zu ha-
ben / versichern könne / es seye denn Sache / das er eine son-
derbare Offenbarung von Gott habe. Wo aber keine
Gewisheit / selig zu seyn / zum Grunde liegt / da kan unmög-
lich Freudigkeit zu sterben / Plaz finden: zumahlen bey einem
Armen / der nicht viel Seel- Messen zu bezahlen hat. Das
macht / die Seeligkeit hänget auch an den Werken und derer
Heiligkeit / nicht aber an dem Glauben / an Jesum Christum
allein: Weil also der Mensch niemahl weiß / ob auch seine
Werke so vollkommen / daß sie vor dem göttlichen strengen
Gericht bestehen / und seine Sünde überwiegen / sondern sein
Gewissen ihn in solcher Sache immer schrecket / so ist er nim-
mehrer seiner Seeligkeit versichert / ja er darff / nach dem
Trientischen Concilio / seiner Seeligkeit nie gewiß seyn / son-
dern er müßte solches für einen Irrthum halten. Also stehet
die Seele stets in Zagen / und einer Knechtischen Furcht / sie
hat das kindliche Vertrauen / und daher auch solcher Art Lie-
be niemahl gegen ihren himmlischen Vater. Sie entsetzet sich
immer vor dem Abschied / so wohl wegen der Ungewisheit / wie
sie fahren / als aufs wenigste / wo die Fahrt noch wohl geräth /
wegen der erschrecklichen Pein des Fegfeuers / so sie noch vor
eine Wohlthat hatten soß. So muß also die Seele in Unge-
wisheit / Furcht und Zittern endlich hin vor ihren Richter: /
und möchte wohl heißen: Ich fahre / und weiß nicht wohin /
mich wundert daß ich frölich bin.

Da nun dieser Verstorbene aus der Evangelischen Lehre
den besten Grund der Hoffnung zur Seeligkeit / welches ist
der lebendige Glaube an Jesum Christum erkannt / und
durch

Die Evangelische Burgerschaft war in grosser Menge vor der Stadt, von dem Gegentheil aber, haben sich diesesinahl dabey nicht so viel als das Erstemahl sehen lassen. Es durffte aber noch niemand wegen des Obrigkeitlichen Befehls, jemand von ihnen mit in die Stadt hinein nehmen; jedoch sind sehr viele gleich gedinet und in Dienste angenommen worden, in Hoffnung sie des Sonnenabends Morgens abzuholen. Allein der Catholische Theil des Magistrats setzte sich diesesinahl gegen die herein- und Aufnahme dieser Leute, viel härter als bey der ersten Ankunfft. Denn kaum hatten sie vernommen, daß sie kommen würden, so liessen sie allerley raptiosen

G 2

tiose

durch diesen wahren Glauben / die Gewisheit der göttlichen Gnade und des Friedens mit Gott / in der Rechtfertigung / erlangt hat / so kan er mit der größten Gewisheit sagen: Jetzt sterbe ich mit Freuden; weil er mit Paulo / nach Röm. V. 1. 2. sagen kan: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit Gott / durch unsern HERREN JESUM Christum / durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade / darinnen wir stehen / und rühmen uns der zukünftigen Herrlichkeit / die GOTT geben soll. Diese lehre der Ungewisheit der göttlichen Gnade ist eines der Haupt-Stücke / warum wir an der Päpstlichen lehre einen billigen Eckel haben / weil solche recht der Kraft des Glaubens / so eine gewisse Versicherung seyn soll / schnurstracks entgegen steht: Das aber ist ein köstlich Ding / daß das Herk best werde / welches gescheh durch Gnade / Epi. 13 / 9:

tiöse Anfragen, an den Evangelischen Magistrat ergehen, und erklärten sich, daß sie allenfalls Gewalt brauchen müßten, biß die neue Emigranten von hier abgewiesen, und die schon in der Stadt seyende, wieder hinaus und von hier fortgeschafft würden. Da man aber Evangelischer Seits, von solcher neuen Herrschaft nichts wissen wolte, so ward noch Frentags Abends um 9. Uhr, dem Evangelischen Hrn. Stadt-Pfleger eine Schrift zugeschickt, darinnen sie nach vielem seltsamen Begehren, endlich angezeigt, daß sie des Sonnabends frühe keine Thor würden eröffnen lassen, welches denn auch, weil der im Amt seyende Catholische Burgermeister, die Schlüssel gehabt, geschehen. Die Evangelischen sind darauff wieder appart zusammen kommen, und nach dem sie ihre Antwort abgefaßt, ist man erst nach 10. Uhr zu Rath gegangen, da denn auf die prätendirte Puncta von den Evangelischen nichts eingestanden, sondern wieder alles protestiret worden. Der Rath hat bis gegen 3. Uhr Nachmittag gedauret, und hat sich der Evangelische Magistrat vorbehalten, die angemaste Gewalt, auf dem Reichs-Tag bey allen Protestantischen Fürsten und Ständen anzubringen. Da man dann zu Gott hoffet, daß dieses Unternehmen

nehmen zu des Gegentheils schwerer Verantwortung gedenken werde. So ist man also ohne einen einzigen Punct auszumachen, demahlen protestando auseinander gegangen. Die Oeffnung der Thore anlangend, haben die Evangelische keines verlangt, sondern da man fragte: wie viel Thore sie wolten geöffnet haben? gaben sie zur Antwort: wer die Oeffnung verhindert, könne die Verantwortung tragen; sie mögten sie also gesperrt lassen oder öffnen. Darauff mußte der Catholische Magistrat er wolte oder wolte nicht, ohne sie darinn zu ersuchen, endlich des Nachmittags um 3. Uhr, die Thoren eröffnen, doch geschähe dieses nur mit Dreyen, Sieben hingegen blieben versperrt. Die guten Leute ausser der Stadt waren hierüber sehr consterniret, am allermeisten betrübt, daß sie denen Evangelischen dieser Stadt Ungeinach verursachten. Sie waren deswegen willens, wenn man es haben wolte, so fort weiter zu gehen, und ferner alles Widerwärtige in Gedult zu übernehmen; Allein eben dieses erweckte die Zuneigung zu ihnen, um so viel mehr, denn einer sagte immer zu dem andern, wer weiß ob der liebe GOTT, uns nicht diese ernstliche Christen schicket, an ihnen zu lernen, wie wir uns drein schicken sollen, wenn

wenn eben dergleichen Leyden, so unsere Brüder betroffen, auch über uns, zur Trübsung, ergehen würden; denn gewiß hat Gott was besonders für / und bleibe es deswegen ein ganz unbegreiflich, mithin kein Menschen- sondern Gottes-Werk, daß in einem so kleinen Ländlein, das ringsherum, mit Catholischen Länden umgeben ist, eine solche Menge Volcks sich resolviren, lieber Vatterland, Freund und Vermögen zu verlassen, als länger, wider GOTT und sein Wort, in der Finsterniß zu leben. *

Go

*) Natürliche Menschen / welche die Liebe zur Wahrheit noch nicht angenommen / und daher nicht wissen / was die Erkenntniß der Wahrheit vor ein theurer Schatz ist / können sich an Gottes Werk schwerlich versündigen / wenn sie an der Armut dieser Leute / Gelegenheit nehmen / Gottes Werk verächtlich zu machen / ja gar darüber zu spotten / wenn man diese Verlassung / als eine Würkung der lebendigen Erkenntniß Jesu Christi / um welcher Willen man alles / mit Paulus / vor Schaden achtet / ausgieht; aus dem elenden Grund / es seyen meistens arme Leute / so nichts im Vermögen hätten. Diesem zu begegnen / so hat man folgendes zu merken: Es ist 1.) eine falsche Einbildung / wenn man meynet es seyen eitel arme und nichts im Vermögen habende Menschen. Ein anders erbeller / aus denen unwidersprechlichen Zeugnissen / welche von ihre Vermögen auf dem Reichstage andern Orten sind abgelegt worden; wie man denn gewisse Nachricht hat / daß viele nicht 100. sondern 1000. fl. und mehrers im Vermögen gehabt / oder noch haben / welches / wenn sie es gleich zu Geld künfftighin machen dörfien / doch mit dem größten Verlust geschehet. 2.) Sind aber gleich viele unter ihnen welche nichts

oder

So bald des Sonnabends die Thor eröff-
net wurden, sind die Evangelische in grosser
G 4 Mens

oder doch wenigens haben; so sind unter solchen gar viele/wel-
che Weis und Kinder/ Eltern und Anverwandten haben /
das die wahre Liebe allen andern Gütern fürziehet / welches
sie gleichwohl um der Wahrheit willen / mit dem Rücken ha-
ben ansehen müssen. 3.) Ist es Zeugniß genug / daß sie
die Liebe zu GOTT und seinem Wort / aller irdischen Glük-
seligkeit vorziehen/ wenn man ansiehet/daß ihre eigene Obrige-
keit/ ihnen das Zeugniß gibt / daß sie nichts an ihnen zu be-
straffen finde/ als diese Betannniß der Evangelischen War-
heit : Um welcher willen sie gleichwohl die Liebe zum Vatter-
land verlassen / und wo sie hinkommen / nicht nach guten
Tagen/ sondern nach GOTT und seinem Wort fragen. 4.)
Überdieses alles / ist es ein Zeichen/ daß man ein Fremdling
ist in dem Gnaden-Reich JESU Christi/ in welches gar
wenige Reiche / und Angesehene in der Welt. nach dem
Auspruch des Königes dieses Reiches übergehen : Denn
nicht viel Weis nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige/
nicht viel Edle sind beruffen ; Sondern was thöricht ist vor
der Welt/ das hat GOTT erwöhlet / daß er die Weisen zu
Schanden mache ; und was schwach ist vor der Welt/ daß er
zu Schanden mache was stark ist und das Uedle vor der Welt/
und das Verachtete hat GOTT erwöhlet/und das da nichts ist/
daß er zu nichte mache was etwas ist / 1. Cor. 1/ 26. seq.
Indessen wenn diese gleich nichts anderst / als ein Fische-Netz/
nach dem Exempel Petri und Andrea/ um Christi Willen frey-
willig verlassen haben/ oder derselben beraubt worden / wie
die Hebräer/ Cap. 10/ 34 so gibt ihnen der Heyland/ Matth. 19/
29. die herrliche Versicherung : Wirtlich / ich sage euch/ wer
verlässt Häuser/ oder Brüder/ oder Schwestern/ oder Vater/
oder Mutter/ oder Weis/ oder Kinder / oder Acker um mei-
nes Nahmens willen/ der wirds hundertfältig nehmen/ und
das ewige Leben ererben. Doch/ JESUS Christus muß in sei-
nen Gliedern/ noch immer der Welt/ zum Anstoß und Aerger-
niß gereichen. Seelig aber ist der / welcher sich nicht an ihm
ärgert.

Menge, versehen mit mancherley Victualien, zu denen Emigranten hinaus gegangen. Diesen folgte noch am Abend, der Herr Senior Ursperger, welcher sie an allen Orthen besuchte, und auf das kräftigste stärkte und tröstete, seine Frau aber pflegte den Kranken im Lazareth, wo nebst andern alle Krancke und Kinder waren.

Des Sonntags wurde ihnen, fast in allen Quartieren, von denen Herrn Geistlichen und denen Candidatis Ministerii, das Evangelium verkündigt, dabey sich überall eine große Zahl der Bürgerschaft eingefunden. Das Lazareth ist mit Soldaten besetzt worden, wegen des starken Zulauffs von Catholicken, welche eben das Octav hielten, von Fabian Sebastian, dem die zu dem Lazareth gehörige Kirche geweyhet ist. Viele hörten der Evangelischen Predigt zu, andere aber hatten ihren Spott.

Montags wurden einige von denen beyden Herrn Senioribus, in Gegenwart einer Deputation, von Evangelischen Raths-Herrn (denn von Catholischen Herrn, wolte keiner, ob man sie gleich invitirte, darzu kommen) examiniret, welches Examen zu großem Vergnügen der Evangelischen ausgefallen, auch zu Papier gebracht worden, und nun an Th-
ro

ro Kayserl. Majestät und nach Regensburg geschicket worden. *

An eben diesem, und dem darauf folgenden Dienstag, wurde mit Predigen und Erbauungs-Stunden, unter diesen Leuten, angehalten, die schöne und sich auf gegenwärtigen Zustand schickende Texte waren: 3. Joh. vers 4. bis 8. Ebr. 13, 12. 13. 14. welchen jederzeit viele andere mit beywohnten, und ihnen reichlich allerley Gutes mittheilten, theils Geld, theils Bücher, theils Kleider und Victualien, wie dann die Megger allein in das Lazareth/ mehr denn 200. Pfund Fleisch gegeben.

Endlich hat sich der Catholische Magistrat heraus gelassen, 300. solcher Emigranten, solten in allem hier aufgenommen und paßiret werden, aber keine Verheurathete. Darzu hat man sich endlich für diesesmahl, ohne sich instinfftige die Hände binden zu lassen, verstanden. Zu dem Ende wurde alles was noch nicht in Diensten war, des Mittwochs frühe in dem sogenannten Schieß-Graben dahin sie zum Abmarsch versamlet, Proceßions weiß, unter Absingung des Lieds: Ein feste Burg

G 5

ist

* Es ist dieses das Glaubens-Bekänntniß welches wir gleich im Anfang an die Spitze gesetzt haben.

ist unser Gott, und unter Begleitung vieler tausend Lutheraner und Catholicken marschirten. Hier wurde denen Burgern die Freyheit gegeben, noch heraus zu wählen, welche sie wolten, die Kranken aber, oder die nur kranke Kinder hatte / wurden dennoch in den Quartieren behalten; darauff haben viele gute Freunde zusammen gethan, und haben sich gleich jeder einen zuschreiben lassen. Da denn ohngefehr 300. in allem aufgenommen wurden. Aus dem Armen-Hauß wurden 10. starke Männer, welche Lust hatten auff Evangelischen Dörffern den Bauern zu dienen, auch zu denen Abreisenden gethan. Ehe sie noch weg giengen, wurde erstlich in der Frühe einigen von Herrn Diac. Wildebrand, über den 126. Psal. viel Gutes gesagt. Hernach wurde ihnen, von beeden Herrn Senioribus Urspurger und Weidner, und noch 6. andern Herrn Predigern, unter freyem Himmel, an verschiedenen Orthen, das Evangelium verkündiget, sie zur Beständigkeit im rechten Glauben und gottseeligem Wandel, herzlich erinnert, und dem Herrn, in dem Angesicht vieler vornehmer und geringer Catholicken, auch Juden und anderer, empfohlen.

Dergleichen Verkündigung des Wortes
Gt:

Gottes, und denen dabey bemerkten Bewegungen, ist in Augspurg (außer der Übergab der Augspurgischen Confession) nicht erhört worden. Bey denen Catholicken hat man eine große Verbitterung verspühret, da sie aber nichts Unrechts gesehen, und die Leute im Examine zur Gedult und Beständigkeit ermahnen angehört, auch kein Wort von den Irrthümern des Gegentheils vorgebracht worden; so sind sie theils beschämt, theils mit einer heimlichen Begierde, sich zu dem Evangelio zu wenden, fortgegangen; wie denn die Bewegung unter dem Catholischen Theil, zur Annehmung des Evangelischen Glaubens sehr groß ist. *

Ehe sie abmarschirten, wurde jedem noch 30. Kreuzer und ein halber Laib Brod gegeben, unter Weges aber werden sie frey gehalten, von der hier gesammleten Collecte. Auch haben sie noch in dem Schieß-Graben, aufs wenigste 300. Gulden, von guten Leuten bekommen, welches dem Bürgerlichen Commissario zugestellet worden, um zu letzt unter sie

Man kan von diesen Seelen recht mit Wahrheit sagen / daß sie vielen andern schon ein Geruch des Lebens zum Leben worden sind; wie denn die Exempel derer / so sich von Vornehmen und Geringen zu dem Evangelio an allen Orten wenden / mit hunderten könten angeführet werden. So rumoret also das Evangelium wo es hindringt.

sie auszutheilen. Es haben einige observiret, daß doch auch von denen Catholischen etliche, ihnen etwas Geld mitgetheilet haben. Der Marsch gieng folgender massen: Sie wurden in 2. Partheyen abgetheilet, da jede auf folgende Weise, der eine nach Nördlingen, der andere nach Haarbürg, fortgeführt wurden. Erstlich ein Evangelischer Einspänniger, denn ohngefehr 40. Salzburger, hernach ein Bürger zu Pferd, sodenn weiter 40. dann wieder ein Bürger zu Pferd, darauf ein Einspänniger u. s. f. darauf beschlossen 2. Wagen worauf ihre Bagage, und die so nur übel zu Fuß geführt wurden. Über jede führet der von der Obrigkeit verordnete Bürger die Sorgfalt und Rechnung, dieser machet entweder selber, oder andere die noch freywillig zu Pferde sie begleiteten, das Quartier: worzu sie vortrefliche Pässe haben.* Man

* Weilen unterschiedlichmaß der Pässe Meldung geschehen/ als eines unverwerflichen Zeugnißes von der Unschuld dieser Leute/ so wollen wir die Copie davon mittheilen/ und einen zum Exempel der andern von Wort zu Wort anführen:

Vorweiser dieß, Christian Franck/ und dessen Eheweib Margretha/ 37. Jahr und sie 38. ehe-
lich gebohren im Land Gassein; sonst sonderß
nichts Ungleiches wissend/ emigrirret ratione Religio-
nis,

Man hat denen Einspännigern Ersuchungs-
Schreiben an beyde Städte mitgegeben, und
darinnen nicht allein um Christliche und Brüs-
derliche Aufnahme gebeten, sondern auch er-
sucht, aufzuschreiben wohin jeder weiter ge-
hen wird, und solches hieher zu melden, da-
mit man es wisse, wann von einigen die El-
tern, die Kinder oder Ehegatten, auch sonst
Befreunde, welche theils noch in dem Land,
theils im Elend herum wandern, noch kom-
men solten, um die Leute wieder zusammen
bringen zu können.

Als sie nun so auszogen, segneten und danck-
ten sie nochmahls herzlich allen, welche Barm-
herzigkeit an ihnen erwiesen, und sangen das
Lied:

nis, auf höchsten Befehl des Landes Fürsten/ zu
passiren um ihr Zehren jedoch freywillig / Kommet
aus der mir gnädigst anvertrauten Jurisdiction,
hat sich der Orehen/ allwo (GOTT lob!) gut
gesunder Luft ist/ continuirlich 40. Tag lang auf-
gehalten / und gehet anjergo in seinen Geschäften
nacher dem Römischen Reich / beede zusammen.
Actum den 15. Martii, Anno 1732.

Hochfürstlich, Salzbürgisches Pfleg-
Gericht Goldegg.

(L.S.) Johann Sebaldt / von und
zu Liebenheim Bailif.

Lied: Ich bin ein armer Erulant 2c. * Die Leute so mit tausenden da waren, segneten dieselben hin wiederum, und danckten ihnen vor alle gute Erweckungen, welche ihnen der Herr, durch sie geschencket, Herr Senior Vrlsperger, fuhr ihnen noch, bis über das Augsburger Territorium nach, und da die Ersten vorbeypasirten / sahe er sie nochmals und theilte ihnen mit liebevollen Wünschen, bey sich selbst den Segen mit. ** In dem Zurückfahren kam er auf dem Territorio der Stadt zu einem andern Troup, diesen theilte er noch einige Bücher, als Arnds Wahres Christenthum, u. s. f. aus, befahl sie Gott und dem Wort seiner Gnade, und eilte nach dem Schieß-Graben zurück, um mit den Letzten noch zu reden, und Abschied von ihnen zu nehmen, welches auch geschehen, massen alle und jede so wohl ihm, als seinem Hrn. special Collegien, die Hände gebotten, und in Nahmen Gottes fortgereiset.

Diese

* Weil man dieses Lied sehr in Augsburg nach unser Redens- Art hat drucken lassen und die bekante Weise: Ich dancke dir schon durch deinen Sohn 2c. darauf gemacht / so wird es der christliche Leser nicht ungern sehen / wenn wir es auf solche Weise / mit anhängen.

** Note. Denn da es auf Bischöflichen Territorio war / so war es nicht rathsam auszusteigen / und mit ihnen noch was zu reden oder Abschied zu nehmen und den Segen mitzutheilen.

Diese Leute sind sehr redlich und Ehrlich,
haben gern geringe Speisen und Kleider, und
viel grobe Arbeit, auch gar fleißig, und bey
Verkündigung des göttlichen Wortes, sehr
aufmerksam, daher Gott noch viel Gutes
in ihnen wirken wird. Unter Weges sind
sie an einigen Orten, von den Gegnern, mit
Schmah-Worten und l. v. Rothwerffen in-
sultiret worden. * In Nördlingen und
Haar:

* Es ist ein herrliches Zeugniß der Gnade/das diese Leute solches
alles mit größter Gelassenheit erduldet/ und dargegen sie gese-
net. Die Reizung zum Zorn und Rachgier/ sind sonst offte in
der Stunde des äußerlichen Leydens/ der gefährlichste Feind des
Menschlichen Herzens; Allein die Gnade macht/ daß mans
mit Gütrem überwindet. Ein jeder der dieses liest/ lasse sich
zum Exempel dienen/ und hüte sich/ wenn er dergleichen höret
oder liest/ deswegen die Papisten zu hassen und ihnen feind zu
seyn/ ja wohl gar allerley Böses anzuwünschen; vielmehr las-
set uns alle des Fleisches aufsteigende/ und uns zur Ungedult/
Unwillen/ und Haß gegen sie/ reizende Regungen durch die
Kraft des Heil. Geistes nieder drücken/ und eine wahre Liebe
gegen sie hegen. Lasset uns herrliches Mitleyden mit den ar-
men Leuten haben/ welche in solcher Unwissenheit erzogen wer-
den/ daß sie es vor eine besondere Gottseeligkeit achten/ ihren
Eifer gegen die sogenannte Ketzer sehen zu lassen. Aus solcher
erbarmenden Liebe/ laßt uns inniglich vor sie beten/ daß doch
der Herr sich auch ihrer fernher erbarmen/ und bald sein Licht
auch unter ihnen/u. in ihren Herzen aufgehen lassen wolle/daß
mit sie allen falschen Gottesdienst verlassen/ und Gott hinge-
gegen allein seine Ehre geben mögen. Ein jeder Evangeli-
scher Christ wird wohl thun/ wenn er zu diesen Zeiten/ das
herrliche Buchlein/des seel. D. Speners/fleißig liest/ Christliche
Auf:

Naarburg hingegen, hat man solche willig auf- und angenommen; so gar daß auch in Naarburg dasige Juden ihnen Quartier offeriret haben. *

Nach dem Abmarsch dieser Leute, solten die Aufgenommene, in die Stadt kommen; allein Satanas streuete wieder neuen Samen der Zwietracht aus, daher als des andern Tags, gewöhnlicher massen solte Rath gehalten werden, gieng alles schon um 9. Uhr ohnverrichteter Sache wieder nach Hauß; dem Verlauten nach haben die Catholischen abermahl Protestationes übergeben. Und mußten also diese arme Leute, auf das neue eine Probe aushalten. Der Widerstand
des

Aufmunterung/zur Beständigkeit in der reinen Lehre des Evangelii; welches aufs neue mit einer herrlich- und weislaufftigen Vorrede des theuren Herrn D. Prizzi begleitet/ vor einigen Jahren heraus gegeben worden. Da wird er in dem 14. §. von dem Christlichen Verhalten / zur Zeit der Trübsal vorrefflichen Unterricht finden.

* Man hat bey dieser Sach/ schon mehrmahlen angemercket/ daß auch bey manchem Juden gute Gedanken / über dieser Leute Verfolgung/ entstanden. So meldet eine sichere Nachricht: daß/ als in Balzheim/ welches nicht weit von Ulm liegt / ein Jude 200. solcher Emigranten gesehen / und erfahren hat was die Ursach seye: ist er lange bestürzt gestanden / und hat endlich ausgeruffen: Gott hat was Grosses vor! In den folgenden Nachrichten werden mehrere Exempel für kommen. Ach daß sich der Herr auch dieses Volcks erbarme! und ihnen die Decke vor ihren Augen hinweg thäte.

des hiesigen Catholischen Magistrats ist so groß, daß er nicht höher steigen kan. Dann was kan vor ein grösserer Friedens- Bruch und Eingriff der Evangelischen Gerechtsamen seyn, als daß Catholici (die mit den Evangelischen zugleich den Rath formiren, und ein Theil ohne den andern nichts thun kan noch soll) sich unterstehen allein das Regiment zu führen, eigenmächtiger Weise die Stadt-Thor zu schliessen, und also die Evangelische als Gefangene in die Stadt einzusperren damit diese von jener Gnade leben müssen. Es ist ein solcher Eingriff der nicht ärger seyn seyn könnte, und mögens Catholici beschönern wie sie wollen, so ist doch revera nichts anders, als daß sie auf gewisse Art, das Regiment allein übernommen, die Evangelische davon verstoßen, ja gar diese in die Stadt eingesperrt haben. Da doch der Friedens-Schluß, die Carolinische Institution und Wahl-Ordnung expresse stipuliret / daß kein Theil ohne den andern etwas thun dariff noch soll. Würden die Evangelischen dergleichen gethan haben, es solte wohl eine Thorische Tragödie daraus entstanden seyn: Catholici aber scheuen sich nicht, alles zu wagen, und in ihrer Animosität zuzunehmen. Von Seiten der Evangelischen Bürgerschaft, war man ben gesch.

1. Theil. S. 11

sperrten Thoren, ganz gelassen, und fast durchgehends der Meynung, der Evangelische Magistrat, solte seine Jura maintainiren, und zu keiner Deliberation mit den Catholischen treten, so lang nicht alle Thor eröffnet, und also Evangelici nicht eingesperrret seyen. Allein der Evangelische Magistrat, da er die Animosität der Catholiken gesehen, und gefürchtet, es möchte gar Unruhe geben, hat dafür gehalten: daß es besser seye, sich in etwas passiv zu halten, und seine Klage an Ihro Röm. Kaiserl. Majestät, und an das Evangel. Corpus zu Regensburg, zu bringen.

Wie nun Ihro Röm. Kaiserl. Majestät ohnmöglich dergleichen Verfahren gut heißen werden, also wird auch hierin nächstens Hülfe verhoffet. Das schöne Rescript so nach Regensburg gegangen, worinnen alle Protestantische Stände versichert werden: Daß Ihro Röm. Kaiserl. Majestät, den Erzbischof zu Salzburg erinnert hätten, alles nach dem Westphälischen Friedens-Schluß zu tractiren, und diesen zu der Evangelischen Lehr sich bekennende Unterthanen, ohne einiges Leyd zuzufügen, oder nur einigen Schein zur Beschwerde zu geben, sondern frey einigiren lassen, gibt genugsam an Tag, daß Ihro Röm. Kaiserl. Majestät nach Dero Christlichen Gemüthe,